



Gelbwangenkakadu (*Cacatua sulphurea*) und Goffin-Kakadu (*Cacatua goffini*) in Hongkong

Gelbwangenkakadus in Hongkong

Diplom-Biologe Matthias Reinschmidt, Bühl/Baden

Mit langsamen Fügelschlägen kommt der Vogel, den ich zunächst für eine weiße Möwe halte, immer näher auf mich zu. Aber nein, eine Möwe kann es nicht sein, dazu ist die Frequenz der Flügelschläge zu gering, außerdem sprechen auch die Gleitphasen zwischen den Flügelschlägen dagegen. Ich stehe hier auf der Plattform eines etwa 35 Meter hohen Aussichtsturms inmitten des Hongkongparks im heute unter chinesischer Verwaltung stehenden Stadtstaat

Hongkong. Der etwa zehn Hektar große Park ist einer der wenigen grünen Flecke in einer mit riesigen Hochhäusern zugebauten Innenstadt. Er dient der Bevölkerung als Möglichkeit, sich aus dem Trubel des Alltagslebens zurückzuziehen und etwas Entspannung in der „Natur“ zu finden. Bedenkt man, daß nahezu die gesamte Bevölkerung in Hochhäusern, zum größten Teil ohne Balkon, lebt, eine 45 qm große Wohnung für sechs Personen schon fast

Luxus ist, wird klar, daß solche öffentlichen Einrichtungen wie der Hongkongpark notwendig sind.

Meine Blicke streifen noch über die atemberaubende Skyline, als ich plötzlich erkenne, daß der zunächst als Möwe angesprochene Vogel ein Gelbwangenkakadu (*Cacatua sulphurea*) ist, der direkt auf mich zu fliegt. Ich greife zur Kamera, um ein paar Belegfotos zu machen, aber mehr als ein Bild gelingt

mir nicht, schon ist der Kakadu über dem Dach des Aussichtsturmes verschwunden und taucht auch an keiner anderen Seite des Turmes wieder auf. Vielleicht sitzt er nun auf dem Dach, ich kann dies nur vermuten, denn die Bauweise erlaubt keinen Blick hinauf.

Ich gehe davon aus, daß es sich bei diesem Kakadu um einen Gefangenschaftsflüchtling handelt, denn laut Literatur ist der Gelbwangenkakadu ausschließlich in Indonesien beheimatet. Von Hongkong als Verbreitungsgebiet wird nirgendwo berichtet. Somit habe ich diese Begegnung als nette Abwechslung meines Hongkongbesuchs ab, hatte ich doch zuvor noch niemals den eindrucksvollen Flug eines Gelbwangenkakadus in Freiheit so nah erleben können. Ich gehe nun auf der Aussichtsplattform wieder der Besichtigung der umliegenden Gebäude nach, als ich aus etwas weiterer Entfernung das Kakadugekreische höre, das ich aus den eigenen Volieren zu Hause kenne.

Vom Turm aus entdecke ich, daß sich zwei Kakadus um den Sitzplatz auf einer Kirchturmspitze streiten. Ein dritter Kakadu kommt hinzu, und immer wieder wird der auf der Spitze des Turms sitzende Vogel von den anderen angegriffen, bis er seinen Sitzplatz räumt und für einen anderen Vogel frei macht. So ändern sich die Positionen einige Male, bevor die drei Tiere im hinter der Kirche liegenden Grün verschwinden. Die Kirche befindet sich zwischen dem Hongkongpark und der zweiten „grünen Lunge“ Hongkongs, dem Zoologisch-Botanischen Garten.

Der Botanische Garten wurde schon 1864 gegründet und vermittelt auf einer Fläche von 5,4 Hektar einen ausgezeichneten Überblick über die tropische und subtropische Pflanzenwelt. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Zoologische Garten integriert, so daß man heute einen Zoo mit einem teils sehr alten Baumbestand besichtigen kann. Schon in den Morgenstunden versammeln sich auf der Wasserfontänen Terrasse die Anhänger des Schattenboxens (Tai-Dschi-Tschüen), um ihren Übungen nachzugehen. Die Anlage wird von der Stadtverwaltung betrieben und ist bei freiem Eintritt von 6 Uhr bis 22 Uhr geöffnet.

Da der Zoologisch-Botanische Garten



Gelbwangenkakadu vor einer Hochhausfront im Hongkongpark

sowieso auf meinem weiteren Besuchsprogramm steht, verlasse ich den Hongkongpark, überquere einige vielbefahrene Straßen und erreiche kurze Zeit später den Zoo. Über eine große, unter alten Bäumen liegende Treppe steigt man in den an den Berg gebauten Zoo hinauf. Für einen Deutschen, der gerade dem heimatischen naßkalten Dezemberschmuddelwetter entflohen ist, kann dies bei Temperaturen um 28 °C und einer sehr hohen Luftfeuchtigkeit schnell zu einer schweißtreibenden Angelegenheit werden.

Der Zoo ist in zwei Bereiche gegliedert, der eine beherbergt die Volieren für die Vögel und der andere die Gehege für die Säugetiere. Zunächst schaue ich mich bei den Vögeln um, kann aber keine Spur von den freifliegenden Kakadus entdecken. Erst als ich in die Säugetierabteilung komme, überfliegt mich plötzlich in geringer Höhe ein Gelbwangenkakadu und landet unter lautem Gekreische in der Spitze eines samentragenden Baumes. Kurze Zeit später gesellen sich vier weitere Ka-

kadus dazu, und alle beginnen mit der Nahrungsaufnahme. Es ist etwa 15.30 Uhr, und die Kakadus fressen gierig die Samen des Baumes und lassen dabei die Hülsen auf den Boden fallen. Ich bin fasziniert vom Anblick freilebender Gelbwangenkakadus, die offensichtlich die Menschen gewohnt sind und genau wissen, daß von diesen keine Gefahr droht.

Da ich nun Näheres über die Gelbwangenkakadus in Erfahrung bringen möchte, wende ich mich an das Office. Hier treffe ich Herrn Daniel S. K. Lo, den Manager des Zoos und des Botanischen Gartens. Er gibt mir gerne Auskunft über die Kakadus und wundert sich ein wenig über mein Interesse an diesen Tieren, da sie für ihn eher zur Plage werden, denn es ist schon zu Nageschäden an diversen Bäumen gekommen. Allerdings wurden noch keine Maßnahmen gegen die Kakadus eingeleitet. Der Ursprung der „Hongkong-Kakadus“ reicht etwa 15 Jahre zurück. Zu jenem Zeitpunkt entkamen wohl einige Tiere aus Privathand und siedelten sich im



Lebensraum der Gelbwangenkakadus in Hongkong

Hongkongpark und im Zoologisch-Botanischen Garten an. Die Tiere fanden durch die vielfältige Bepflanzung der beiden zusammen etwa 15 Hektar großen Parks eine gute Nahrungsgrundlage vor, so daß sie keinerlei Zusatzfütterung bedürfen. Durch den teilweise weit über 100 Jahre alten Baumbestand finden sich für brutwillige Paare auch genügend Nistmöglichkeiten. Laut Auskunft des Zoomanagers soll der Gelbwangenkakadubestand auf annähernd 100 Tiere angewachsen sein. Diese hohe Zahl überrascht mich dann doch sehr, und ich beschließe, auf weitere Kakadusuche im Zoo zu gehen.

Ich lasse mich weitgehend vom Kakadugeschrei leiten und entdecke nach und nach immer wieder einzelne Bäume, in denen fressende Kakadus sitzen. Neue Tiere kommen hinzu, andere fliegen wieder weiter und landen in anderen Bäumen. Am Rande des Zoos führt eine vielbefahrene Straße vorbei. Auf der dem Zoo gegenüberliegenden Straßenseite sind Bäume alleearartig angepflanzt, sie werden gerne von den Kakadus besucht. Hier entdecke ich etwa 20 Tiere bei der Nahrungsaufnahme. Landet ein neu hinzukommender Kakadu in unmittelbarer Nähe eines fressenden Vogels, kommt es zu heftigem Gekreie-

sche der beiden Tiere, bei dem voller Erregung die Hauben aufgestellt und die Flügel gespreizt werden. Ein imposantes Bild, das sich da in so unmittelbarer Nähe vor dem Betrachter, keine zehn Meter entfernt, abspielt. Beim Klettern in den Bäumen lassen sich einige Tiere „voll Übermut“ an dünnen Ästen immer mal wieder rücklings nach unten fallen, um dann, sich mit den Füßen noch festklammernd, laut zu schreien, die Haube aufzustellen und wild mit den Flügeln zu flattern.

Da der Zoo, wie schon oben erwähnt, an den Hang gebaut ist, gelingen gelegentlich sogar Beobachtungen auf gleicher Ebene mit den Kakadus, obwohl diese in den Baumkronen sitzen. Ich wähle dazu lediglich einen Beobachtungspunkt oberhalb der Nahrungsbäume. Wenn die Kakadus über mir in den Bäumen sitzen, liegt die Fluchtdistanz etwa bei zehn Metern. Sitzen die Tiere auf gleicher Ebene, ist die Fluchtdistanz mit fast 20 Metern doppelt so groß.

Die Kakadus sind durchweg in einem hervorragenden Gefiederzustand, wie man es von freilebenden Tieren ja auch erwartet. Deshalb ist es für mich sehr verwunderlich, daß ich zwei Tiere ausmachen konnte, die zwar ein vollständiges Großgefieder besitzen, aber ziemlich stark an Hals und Wangen gerupft sind. Woher diese Gefiederstörungen kommen, läßt sich nicht sagen, hier kann man nur spekulieren. Ob es auch in freier Natur Männchen gibt, die ihre Weibchen rupfen, wie ich dies von meinen eigenen Vögeln her kenne? Dazu liegen meines Wissens aber keine anderen Beobachtungen aus der freien Wildbahn vor. Oder handelt es sich bei den Tieren um Gefangenschaftsflüchtlinge, bei denen nach jahrelangem Rupfen einfach nichts mehr wächst?

Eine andere Beobachtung läßt vielleicht Rückschlüsse auf die Brutzeit zu. So kann ich sehen, wie ein deutlich als flügger Jungvogel zu erkennender Gelbwangenkakadu von einem Alttier gefüttert wird. Geht man von einem Alter des Jungtieres von etwa drei Monaten aus und rechnet dann noch eine etwa vierwöchige Brutzeit hinzu, kommt man auf einen Brutbeginn, der, da meine Beobachtungen Anfang Dezember stattfinden, Anfang August liegen dürfte.

Unter den zahlreichen Gelbwangenka-

kadus befindet sich auch ein einzelner Goffin-Kakadu (*Cacatua goffini*), der sicherlich aus Gefangenschaftshaltung stammt. Er hatte sich in Ermangelung eines artigen Partners wohl dem Gelbwangenkakaduschwarm angeschlossen. Bleibt abzuwarten, ob er sich auch einen Gelbwangenkakadu als Brutpartner wählt und ob es dann zu Kakadumischlingen kommt.

Langsam wird es dämmerig, und ich will nach einem Schlafbaum schauen, auf dem sich die Kakadus sammeln, um gemeinsam zu übernachten, wie dies auch aus ihrem natürlichen Habitat bekannt ist. Die Kakadus jedoch sitzen noch immer auf ihren Nahrungsbäumen, so daß ich beschließe, den Zoo zu verlassen, um noch vor Eintritt der Dunkelheit zum Hotel zurückzukehren.

Mein Weg führt mich wieder durch den Hongkongpark, wo mir plötzlich ein fast kahler Baum am Rande des Parks auffällt, der mit vielen weißen Punkten besetzt ist. Sollte das etwa der gesuchte Schlafbaum sein? Ich ersteige sofort nochmals den Aussichtsturm und habe nun eine wunderbare Sicht direkt auf den etwa 150 Meter entfernt stehenden Baum. Was ich sehe, überwältigt mich. Es sind tatsächlich Kakadus, die sich hier zur gemeinsamen Nachtruhe versammeln. Immer wieder fliegen zwischen zwei und vier neue Gelbwangenkakadus herbei, umkreisen dabei auch oftmals den Aussichtsturm und lassen



Gelbwangenkakadus beobachten von einer Warte aus die Umgebung

sich dann in der „Menge“ nieder. Die meisten Tiere kommen dabei aus Richtung Zoo, wo ich sie ja bei der Nahrungsaufnahme beobachtet habe. Einige umfliegen dabei auch die umstehenden Hochhäuser oder lassen sich auf den auf den Dächern installierten Antennen nieder. Wieder andere setzen sich auf ein Bambusbaugerüst, mit dem ein Hochhaus umgeben ist. Immer wieder starten die Kakadus dann von ihren

außergewöhnlichen Sitzplätzen zu Rundflügen, um schließlich im Schlafbaum zu landen. Plötzlich, wie auf einen Schlag, erhebt sich fast die gesamte Kakadugruppe vom Baum, um nach einem kurzen Rundflug wieder auf diesem zu landen - ein wirklich imposantes Bild. Es ist aber auch aufregend zu beobachten, daß, wie zuvor auf den Nahrungsbäumen, auch hier die neu eintreffenden Tiere von den bisherigen Platzhabern mit aufgestellten Hauben, ausgebreiteten Flügeln und enormem Geschrei empfangen werden. Immer mehr Gelbwangenkakadus kommen hinzu.



Auch in der Freilandpopulation konnten Gelbwangenkakadus mit deutlichen Gefiederschäden beobachtet werden

Eine grobe Zählung meinerseits übertrifft schon bald die Bestandsangabe des Zoomanagers von 100 Tieren. Ich komme bei meiner Zählung auf etwa 160 Gelbwangenkakadus, die auf dem Baum übernachten. Einige Kakadus sind aber von ihren Rundflügen über den Hongkongpark nicht zum Baum zurückgekehrt, sondern bleiben hinter am Berg stehenden Hochhäusern verschwunden. Ich denke, eine realistische Gesamtbestandsschätzung für den Gelbwangenkakadu in Hongkong liegt für Dezember 1998 bei mindestens 200 Vögeln.

Meine Beobachtungen setze ich bis zur vollständigen Dunkelheit fort, die etwa gegen 18 Uhr eintritt. Nun wird es im Schlafbaum ruhiger, denn es kommen



In den Nahrungsbäumen kann man Ansammlungen von Kakadus beobachten

keine neuen Vögel mehr hinzu, und jeder Kakadu hatte nun auch seinen Schlafplatz gefunden. Leider erlaubt es mein Stop-over-Flug nicht, daß ich bei Sonnenaufgang am folgenden Morgen wieder auf meinem Beobachtungsplatz auf dem Aussichtsturm im Hongkongpark stehen kann, um das Erwachen und Ausschwärmen der Tiere mitzuerleben.

Fazit

Es mutet schon etwas merkwürdig an, wenn man einen Schlafbaum mit an-

nähernd 160 Gelbwangenkakadus am Rande eines Stadtparks an einer vielbefahrenen Straße inmitten der Achtmillionenstadt Hongkong entdeckt. Den Hintergrund bildete eine Häuserfront, aus deren Fenster die Weihnachtsbeleuchtung schien.

Hier hat eine Vogelart eine ökologische Nische entdeckt, die ihr die Möglichkeit gibt, sich fernab ihres natürlichen Verbreitungsgebietes anzusiedeln. Wenn es von Seiten der Zooverwaltung keine Bekämpfungsmaßnahmen gibt (dies ist laut Auskunft des Zoomangers derzeit

auch nicht vorgesehen) wird sich der Gelbwangenkakadu in Hongkong sicherlich auf Dauer etablieren können. Bedenkt man, daß er in Indonesien ursprünglich auf vielen Inseln vorkam, dort aber durch massiven Fang für den Handel und durch die Zerstörung seines Lebensraumes teilweise bis an den Rand der Ausrottung gebracht wurde, dann kann vielleicht eine Population wie die in Hongkong zum Überleben einer Art im Freiland beitragen, wenn auch nicht in ihrem ursprünglichen Lebensraum.

So möchte ich jeden „papageieninteressierten“ Hongkongreisenden bitten, sich neben den vielen anderen Sehenswürdigkeiten auch die freilebenden Gelbwangenkakadus im Hongkongpark und im Zoologisch-Botanischen Garten etwas genauer anzusehen. Sicherlich sind noch viele Einzelheiten über diese Vögel herauszufinden. Diese Zeit blieb mir bei meinem kurzen Aufenthalt in Hongkong leider nicht. Ich möchte Sie gleichzeitig dazu ermuntern, an dieser Stelle über Ihre Beobachtungen zu berichten, um das Bild von den Gelbwangenkakadus in ihrem neuen Verbreitungsgebiet weiter zu vervollständigen.

Anschrift des Autors:

*Matthias Reinschmidt
Neukrittstr. 10
77815 Bühl/Baden*

Fotos: alle vom Autor



Gelbwangenkakadus beim Fressen